



## Die Mission

### Elektronik für Naim-Boxen

Jeden Monat gibt stereoplay ein herausragendes Gerät vor und sucht bei Händlern eine optimale Kombination dafür. Diesmal war es die Naim Ovator 600, einer der über- ragenden Lautsprecher im Bereich unter 10000 Euro. HiFi im Hinterhof (Berlin) kombiniert dazu eine große Audionet-Kette und zaubert damit ganz und gar Naim-untypische Klänge.



## Der Autor

# No-Naim-Verstärker

Frühere Naim-Boxen harmonierten ausschließlich mit Naim-Elektronik. Die Ovator 600 ist anders – was HiFi im Hinterhof mit superber „Fremd-Elektronik“ beweist.

Seit 30 Jahren kenne ich HiFi im Hinterhof in Berlin. Und wann immer es die Zeit erlaubt, gehe ich auf einen Kaffee vorbei, lasse mich durch das große Angebot inspirieren oder diskutiere mit dem fußballbegeisterten Norbert Ziemer (einem der Geschäftsführer) die permanent absurden Fehlbesetzungen des SV Werder Bremen auf der Linksverteidigerposition. Das ist ein Laden, in dem man sich einfach wohlfühlt, betrieben von netten und hoch kompetenten Leuten.

Doch dieses Mal ist mein Besuch rein beruflicher Natur. Die Hinterhöfler, begeistert von den neuen Naim-Boxen, meinten nämlich, eine über- ragend gut harmonisierende Elektronik für die Ovator 600 gefunden zu haben.

### Einzigartige Boxen...

...hat Naim mit der Ovator gezaubert, meint auch Jochen

Bormann, Highender und ebenfalls Geschäftsführer von HiFi im Hinterhof. „Was haben wir früher nicht immer von den Vorzügen von Breitbändern geschwärmt. Aber irgendwie hatten alle doch ziemlich schwere Macken. Mit der Naim ist das erfreulich anders. Sie ist seit langem mal wieder eine Box, mit der das Musik-Genießen im Vordergrund steht.“

Und für die suchten und fanden die Berliner eine Elektronik, die eben nicht aus dem Naim-Portfolio stammt und trotzdem das Charaktervolle dieses Lautsprechers richtig zum Vorschein bringt.

Das weckte unser Interesse. Seit dem Test in der Ausgabe 3/10 zählt auch die stereoplay-Redaktion zu den Ovator-600-Fans, und jeder Redakteur hat für sich schon verschiedene Kombinationen ausprobiert. Mit Audionet hingegen hat stereoplay in den

letzten Jahren wenig Erfahrungen sammeln können. Um so spannender, dass die Berliner just diese Elektronik auserkoren hatten...

### Warum Audionet?

„Weil sie so losgehen“, sagt Kay Moldenhauer, der High-End-Spezialist von HiFi im Hinterhof und „Architekt“ dieser Kette. „Weil sie schneller und präziser spielen als fast jede andere preislich vergleichbare Elektronik. Und weil das den Naim-Lautsprechern richtig gut tut. Es gibt sicher Musik, die man über die Audionet-Elektronik nicht so gerne hören möchte, eben weil sie so ungeschminkt geradlinig klingt. Aber für die Ovator 600 sind gerade die End- und Vorstufe optimal.“

Beim Zuspätkommen ist Moldenhauer nicht unbedingt auf Audionet festgelegt. Aber er schätzt den ART G 2 (der allerdings bald abgelöst wird)



wegen seines robusten Aufbaus und seines ebenfalls sehr dynamisch-treibenden Klangs. An dieser Stelle könnte man theoretisch auch auf andere Marken gehen. „Aber Kunden, die soviel Geld ausgeben (hier immerhin über 33000 Euro), wollen Anlagen, die auch optisch aus einem Guss sind“, weiß Mollenhauer. Und er weiß ebenfalls, dass die Audionet-Komponenten nur dann perfekt spielen, wenn auch das Drumherum stimmt.

### Zubehör

„Wenn jemand seine Anlage wirklich ausreizen will, sollte er wenigstens 30 Prozent des Budgets für Zubehör einplanen“, so die provokante Empfehlung des Berliners. Für diese Kette hat er sich für eine komplette Nordost-Verkabelung aus der Heimdall-Serie entschieden: Das Lautsprecherkabel



Das Zubehör ist ein wesentlicher Bestandteil dieser Kette. Besonderen Wert legen die Hinterhöfler auf die perfekte Stromversorgung (mit Fisch-Steckdosenleiste und -Zuleitungen) sowie stabilem Stand durch das vielfach bewährte Finite-Elemente-Rack.

„Ich würde wenigstens 30 % des Budgets für Zubehör einplanen“

(2 x 3 Meter) kostet 1800 Euro, die Cinchkabel liegen bei 560 Euro. Er hält die Nordost-Verbindungen für passend, weil „besonders schnell, fein und hochauflösend“. Und der Mann kennt seine Pappenheimer: „Normalerweise wollen Audionet-Fans immer die symmetrische XLR-Verkabelung.

Trotzdem sind wir hier bewusst asymmetrisch geblieben. Das klingt einfach offener.“ Dennoch ist gerade die Wahl der Verkabelung ein länger dauernder Akt, bei dem letztendlich der Kunde und dessen Geschmack entscheidet. „Häufig fällt das Ergebnis, welche Kabel nun genommen werden, erst

nach vielen Monaten.“ Beim Strom nutzen die Hinterhöfler einen einfachen Trick. Zuerst spielen sie dem Kunden eine konventionelle Stromzuleitung vom Berliner Spezialisten Fisch vor. „Der Effekt ist immer der gleiche: Staunen, um wieviel besser es werden kann.“ Dann setzen sie einen drauf, indem

## Elektronik + Zubehör

## Lautsprecher



- 1 **Der studierte High-End-Spezialist**  
Kay Moldenhauer, 32, seit vier Jahren bei HiFi im Hinterhof, erklärt dem Autor seine Ketten-Philosophie.
- 2 **Das richtige, aber nicht ganz billige Zubehör**  
Nordost-Verkabelung, Fisch-Steckdosenleiste plus -Stromkabel und Finite-Rack kosten etwa 9500 Euro.
- 3 **Die äußerst dynamische Elektronik**  
kommt natürlich aus einer Hand, in diesem Falle von Audionet: CD-Player Art G 2 (5500 Euro), Vorstufe Pre 1 G 3 (3600 Euro) mit Zusatznetzteil EPS (1800 Euro) und Stereo-Endstufe AMP 1 V 2 (5000 Euro).
- 4 **Die hochmusikalischen Lautsprecher**  
Die Naim Ovator 600 (Test 3/10) ist ein Musterbeispiel für Homogenität und mit 7800 Euro äußerst günstig.

sie die Fisch-Leitungen in der Variante mit Oyaide-Stecker (Gold/Palladium) verwenden. Durch das „deutlich substantziellere“ Klangbild seien die Kunden in der Regel schnell überzeugt. Und weil den Stromleitungen hier soviel Bedeutung zugemessen wird, ist auch die Steckdosenleiste dieser Anlage von erlesener Qualität: die Fisch Audioleiste Reference für 1150 Euro, die am besten klingt, so Bormann, „wenn man sie per Spikes über dem Boden schweben lässt.“ Und ebenfalls wichtig: der stabile Stand der Geräte. Beste Erfahrungen haben die Hinterhöfler mit dem aufwendig bedämpften Pagode Master Reference von Finite Elemente (3500 Euro) gemacht. „Manche Kunden wollen unbedingt Glas-Racks. Aber das versuche ich ihnen auszureden. Wenn die

## HiFi im Hinterhof

### Sich treu geblieben

1979 gründeten Norbert Ziemer und Jochen Borman „ihren“ HiFi-Laden. Seinerzeit bedienten sie in erster Linie die studentische und kulturschaffende Klientel des geteilten Berlin. Damals wie heute stand und steht die kompetente Beratung im Vordergrund. 1984 wanderte das Geschäft aus dem namengebenden Hinterhof der Großbeerenstraße hin zum

Ladenlokal. Heute ist HiFi im Hinterhof der größte Spezialist der Hauptstadt: mit 16 Studios (unter anderem für Heimkino und Custom-Installation), 21 Mitarbeitern und einer gewaltigen Bandbreite an Marken und Geräten. Trotzdem, das macht sie so sympathisch, blieben die Hinterhöfler stets auf dem Teppich und verstehen sich – fast wie früher – immer noch als „Volksladen“.

Warm- und Start-up: Jeden Morgen um 10 Uhr macht das vielköpfige Team seine Tagesbesprechung.



„Immer schwärmten wir von Breitbändern, aber es fehlte so viel. Die Naim ist da perfekt“

Geräte nicht ordentlich stehen, wird viel Potenzial verschenkt.“

„Aber spielt nicht die Raumakustik des Kunden eine noch größere Rolle?“ werfe ich zaghaft ein. „Doch“, sagt Moldenhauer, „dazu wollte ich jetzt kommen.“ Tatsächlich gilt bei HiFi im Hinterhof der Besuch beim Kunden – zumal bei solchen Anlagen – als wesent-

licher Bestandteil der Beratung. Und bei der Gelegenheit wird nicht nur die optimale Boxenposition ermittelt und in schlimmen Fällen ein Akustiker empfohlen, sondern es werden auch hilfreiche Ratschläge erteilt. Zum Beispiel? „Den Anlagenstromkreis mit einer Reinsilbersicherung absichern“, raten Moldenhauer und Bormann wie

aus der Pistole geschossen und fast zeitgleich. „Das ist quasi das klangliche i-Tüpfelchen und kostet bei uns im Laden nur 35 Euro.“

### Und so klingt's...

Wie versprochen unglaublich aufgeräumt, klar und präzise. Die Instrumente in Hugh Masekelas unvermeidlicher Hörtest-

Geschäftsführer Jochen Bormann (Mitte) ist Ober-High-ender bei HiFi im Hinterhof. Seit seiner ersten Begegnung (vor über 15 Jahren) mit MAX, der Audionet-Endstufe, ist er ein Fan der Marke.

Aufnahme „Stimela“ (Hope) standen exakt dort, wo sie zu stehen haben, die geschlagene Glocke hatte genau den richtigen metallischen Ton, und die brüchige Stimme Masekelas kam so intensiv, dass ich seinen Unmut über die erbärmlichen (südafrikanischen) Zustände, die er hier besingt, förmlich spüren konnte.

Aber Moldenhauer holte mich schnell wieder in das Hier und Jetzt. „Sorry, einfach zu oft gehört“, sprach's und wechselte die CD. Nun stand ein erwachsenes E-Bass-Solo auf dem Programm – und da zog es mir doch glatt die Schuhe aus. Die Kette schaffte es, förmlich das Fingerspiel auf den Saiten sichtbar zu machen, so präzise zauberte sie das Geschehen in den Raum. Und vor allem: Diese Kombination hämmerte die

Tiefbass-Salven völlig humorlos und ohne jede noch so kleine Nachlässigkeit in den Raum. Es knallte derart kraftvoll-trocken, dass es eine Freude war. Gerade in den Bereichen Grobdynamik und Schnelligkeit verleihen die Audionet-Verstärker den Naim-Ovatoren eindeutig Flügel. Sehr überzeugend.

Aber spielen die Ovators mit der Audionet-Elektronik wirklich besser als an einer Naim-Kette? Moldenhauer hatte geahnt, dass die Frage kommen würde, und vorsichtshalber eine vergleichbare Naim-Anlage (NAP 250 + NAC 282, Test 6/03) aufgebaut. Und tatsächlich wurde hier die gänzlich

andere Philosophie deutlich: Das Klangbild der Komplett-Naim-Kette war weniger glänzend, weniger kernig und hatte eindeutig weniger Durchschlagskraft in den Bässen. Allerdings zelebrierten die Naims Hugh Masekelas Stimme doch noch um einiges natürlicher...

Holger Biermann ■

„Das Wichtigste, was wir dem Kunden bieten können, ist unsere Erfahrung“



Als ehemaliger Physic-Student weiß Kay Moldenhauer um die Wichtigkeit des soliden Untergrunds. Er schwört auf die auch klanglich exzellenten Racks von Finite Elemente.

### Die wichtigsten Marken

Accuphase	Piega
Arcam	Pioneer
Audionet	Pro-Ject
B&W	Rega
Cambridge	Rotel
Clearaudio	Samsung
Denon	Tivoli
Einstein	Thorens
Harman/Kardon	Unison
KEF	Velodyne
Loewe	Yamaha
Mark Levinson	<b>Kontakt:</b>
Naim Audio	HiFi im Hinterhof,

HiFi im Hinterhof,  
Großbeerenstraße 65/66  
10963 Berlin/Kreuzberg

Telefon 030/253 753 10  
voice@hifi-im-hinterhof.de

### Öffnungszeiten:

Mo. - Fr. von 10 - 19 Uhr  
Sa. von 10 - 16 Uhr

Zum Probehören bitte vorher anmelden